|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| ISB_ohneClaim_CMYK |  | C:\Users\di57baw\AppData\Local\Microsoft\Windows\Temporary Internet Files\Content.Word\Logo_Dialekte_Regionale_Kultur.pngDialekt/Mundart und regionale Kultur – Aufgaben |

Dialekt und Diskriminierung (A)

# Aufgabe

1. **Sprachgeschichten – Aufgabenblatt**

**Aufgabe 1**

Folgende Beiträge stammen von der interaktiven Website [www.wir-sind-vielsprachig.de](http://www.wir-sind-vielsprachig.de) der Fachstelle Interkulturelle Öffnung (AWO Regionalverband Mitte-West-Thüringen e.V.), auf der Menschen in anonymisierter Form ihre individuellen Sprachgeschichten erzählen können. Lest diese Geschichten und sprecht in euren Gruppen darüber:

1. Welche Erlebnisse, Erfahrungen, Einstellungen thematisieren die einzelnen Sprachgeschichten? Notiert dies kurz.
2. Könnt ihr das nachvollziehen, habt ihr ähnliche Situationen erlebt, in denen Menschen aufgrund ihrer Sprache bewertet oder anders behandelt werden? Habt ihr auch Vorbehalte gegenüber dem Dialekt allgemein oder gegenüber manchen Dialekten?
3. Schreibt am Ende der Gruppenarbeitszeit einige Stichpunkte eures Gesprächs auf, die ihr der restlichen Klasse mitteilen wollt.
4. **Sprachgeschichten – Materialblatt**

Alle folgenden Texte sind Originalbeiträge von der interaktiven Website [www.wir-sind-vielsprachig.de](http://www.wir-sind-vielsprachig.de) (Zugriff Mai 2021).

**M1** Es war auf einer Seminarwoche zum Thema Antidiskriminierung (!). Meine Zimmernachbarin fing plötzlich an zu lachen „Es ist einfach so witzig, wie du sprichst“, sie konnte sich gar nicht mehr einkriegen. „Mein Freund hatte auch deinen Dialekt, aber den hat er sich zum Glück abgewöhnt – tschuldigung, aber es ist einfach so witzig!“. Ich habe mich sehr hilflos gefühlt. Ich finde es nicht witzig, wie ich spreche. Mein Dialekt ist ein Teil von mir.

Conny, 34, Jena

**M2** Auf einem Festival habe ich mich mit einer Gruppe von Leuten unterhalten. Alle kamen aus einem anderen Teil von Deutschland. Manche hatten einen Dialekt, andere nicht. Wir haben in der Gruppe ein kleines Spiel daraus gemacht und anhand des Dialekts versucht zu erraten, wo die anderen herkommen. Bei einer Person konnten wir es nicht sagen, sie meinte dann: „Ich komme ja auch aus Hannover und dort sprechen wir das beste Hochdeutsch“. Ich fand den Satz damals schon ziemlich schräg, habe aber nichts gesagt. Auch die anderen haben nur irritierte Gesichter gemacht. Manchmal denke ich noch daran und frage mich, warum ein Mangel an Dialekt mit einem höheren Status verbunden wird. Ist doch auch schade, wenn man keinen Dialekt spricht und nur Worte benutzt, die jede/jeder kennt.

Feli, 31, Jena

**M3** Ich bin mit einer Eichsfelder Färbung aufgewachsen. Sie haben mich oft darauf hingewiesen, mich ausgelacht. Endungen und Laute, die stark klangen, haben sie wiederholt. Eigentlich alle, im eigenen Familienkreis sogar. „So viel Klang hast du noch“, meinte meine Schwester, die damals schon studiert hat. So dass ich die Färbung möglichst schnell, noch vor meinem Studium ablegen wollte. Weil ich auch immer das Gefühl hatte, ich habe etwas zu sagen. Und weil es den Leuten wichtiger war, „wie“ ich etwas sage, als „was“ ich sage, habe ich die Form angepasst. Jetzt kann ich’s kaum noch. Es ist so, als hätt ich’s mir komplett verboten. Als ob ich es aus meiner DNA rausgenommen hätte. Es fehlt irgendwie.

Katharina, 35, Weimar

**M4** Uni München, 60er Jahre: Hauptseminar über Goethes Iphigenie. Harmlose Frage des Professors. Richtige Antwort eines Studenten aus dem württembergischen Schwaben: „Die Sääle“, das war seine Aussprache für „Seele“. Schallendes Gelächter im ganzen Raum. Der Student bekam einen roten Kopf und sagte in diesem Seminar nie mehr etwas.

W.K., 77, Augsburg

**M5** Isch habn hessische Akzent

Ich habe einen hessischen Akzent … Ich arbeite an der Universität. Es ist mir unangenehm, wenn man in der Lehre und Fachvorträgen meinen Akzent hört.

Mala, 28, Münster

**M6** Bei einem Auslandspraktikum in Luxemburg lernte ich viele Studenten kennen, die Hochdeutsch sprachen. Es war ungewohnt für mich, so viel Hochdeutsch zu sprechen. Manchmal sogar anstrengend. Als die Österreicher dazukamen, freute ich mich, endlich wieder mit jemandem Dialekt sprechen zu können. Als meine anderen Freunde das hörten, sagten sie mir immer wieder: “Bitte hör damit auf. Das hört sich so komisch an. Wenn du so redest, bist du auf einmal voll unattraktiv.“

Sara, 30, Erlangen

**M7** Ich bin in Sachsen geboren und aufgewachsen. Sächsisch ist nicht überall gleich. Es gibt zig verschiedene Dialekte: In Dresden werden die Worte wie Kaugummi gezogen, in Leipzig rollt man sie zusammen und in manchen Teilen des Erzgebirges gibt es quasi eine eigene Grammatik. Es ist schade, dass diese Vielfalt auf ein Klischee reduziert wird. Ich jedenfalls bekomme oft gesagt, dass man mir meine Herkunft gar nicht anhört, als sei es ein Kompliment. Wer bestimmt denn, wie sich Sächsisch anzuhören hat?

R., Jena

**M8** Die Bekannte einer Freundin in München sagte mal, als sie mich sprechen hörte: „Ach, so klingt also Ostdeutsch. Ist ja gar nicht so schwer zu verstehen, wie ich dachte.“ Ostdeutsch? So ein Quatsch! Im Bayrischen konnte sie den Dialekt des einen Dorfes von dem des anderen unterscheiden, aber die unzähligen Varianten und Mundarten, die in den neuen Bundesländern gesprochen werden, wirft sie alle in einen Topf. Ich hätte nicht gedacht, dass in der jüngeren Generation immer noch in solchen Schubladen gedacht wird

Claudia, 37, Mecklenburg

**M9** Ein lauschiger Gastgarten in Salzburg: Bier-Bestellung an der Theke. Alle Österreicher vor mir werden wie die besten Freunde begrüßt und launig bedient. Ich bestelle mit offenhörbar deutschem Akzent und erfahre postwendend die größtmögliche Unfreundlichkeit. Das Wechselgeld wird mir wortlos übergeben, Transaktion abgeschlossen, Piefke [in Österreich ugs., abwertend für Einwohner Deutschlands mit entsprechender Sprachfärbung; vgl. <https://regiowiki.at/wiki/Piefke>, 6.7.2021] abgefertigt. Ist in Salzburg zum Glück nicht üblich. Freunden in Wien passiert dies oder Ähnliches aber anscheinend öfter.

K.N., 36, Salzburg

Zur Reflexion und Diskussion im Plenum

**Auszug aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland**

Artikel 3 Absatz 3

Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

https://www.bundestag.de/gg

**Auszug aus der Charta der Grundrechte der Europäischen Union**

Artikel 21: Nichtdiskriminierung

(1) Diskriminierungen insbesondere wegen des Geschlechts, der Rasse, der Hautfarbe, der ethnischen oder sozialen Herkunft, der genetischen Merkmale, der Sprache, der Religion oder der Weltanschauung, der politischen oder sonstigen Anschauung, der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, des Vermögens, der Geburt, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung sind verboten.

https://www.europarl.europa.eu/germany/de/europ%C3%A4isches-parlament/grundrechtecharta